

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6^{1/2} Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Gaafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 269.

Mittwoch den 15. November 1893.

XI. Jahrg.

Der Reichstag

wird morgen zu seiner neuen Tagung zusammentreten. Die erste Aufgabe, welche ihm gestellt werden wird, ist eine jährlich sich wiederholende, die Feststellung des nächstjährigen Etats. Ihre Lösung wird diesmal umso weniger schwierig sein, da nicht allzuweit und nicht allzu schwer wiegende Neuerungen im Etatsentwurf enthalten sein dürften. Indessen wird gerade die erste und dritte Lesung des Etats zur Erörterung aller möglichen schwebenden politischen Fragen benutzt und so werden wir es denn wohl auch diesmal wieder erleben, daß die Etatsdebatten eine geraume Zeit in Anspruch nehmen werden. Die pièces de résistance werden jedoch in der nächsten Tagung die Reichstagsvorlagen bilden, deren es vier, mit einer allgemeinen Denkschrift begleitet, giebt. In diesen Vorlagen wird nicht nur der Versuch gemacht, diejenigen Mittel zu erlangen, deren Ausgabe durch die letzte Militärvorlage beschlossen wurde, sondern auch das finanzielle Verhältnis der Einzelstaaten im Reiche auf eine festere, sichere Basis zu stellen. Ueber diese Vorlagen werden sich heftige Kämpfe erheben, denn die Interessentenkreise, welche von den neuen Steuern betroffen werden sollen, werden natürlich durch die Reichstagsabgeordneten ihre Wünsche zu verwirklichen suchen. Aehnlich erregt, glaubt man, werde sich die Diskussion über die drei zu erwartenden Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien gestalten. Die Verträge an sich werden kaum hinreichenden Stoff dazu bieten, obgleich der Export Deutschlands nach den ersteren beiden Ländern recht beträchtlich ist oder vielmehr bei einer Verbesserung der Handelsbeziehungen werden könnte. Jedoch nimmt man an, daß dabei die allgemeine Handelspolitik zur Erörterung gelangen wird. Außer den aufgeführten wird den Reichstag noch eine Reihe anderer Vorlagen beschäftigen, darunter so manche, die in der vorletzten Tagung unerledigt geblieben sind. Hierunter bedarf wohl keines bringender der Erledigung als das Waarenzeichenschutzgesetz. Schon im Winter vorigen Jahres bezeichnete es der Direktor im Reichsamte des Innern während einer Reichstagsverhandlung als unbedingt notwendig, den damaligen Gesetzentwurf so schnell als möglich zu verabschieden, weil unsere Exportinteressen dies erforderten. Die Vorlage, welche, wenn sie damals erledigt worden wäre, heute bereits Gesetz sein würde, wird nun vornehmlich erst am 1. Oktober 1894 in Kraft treten. Es ist aber durchaus notwendig, daß sie baldmöglichst ihre endgültige Form bekommt, damit für die zu ihrer Inkraftsetzung nötigen Vorarbeiten, Bildung einer besonderen Abtheilung im Patentamt, Erlass von Ausführungsanordnungen durch den Bundesrat u. s. w. die genügende Zeit vorhanden ist. Außerdem werden der Entwurf über die Abzahlungsgeschäfte und die Novelle zum Unterstützungswohnrecht eine beschleunigte Behandlung erheischen. Für alle diese Gesetze liegen ja auch schon Vorarbeiten in den früheren ziemlich weit gediehenen Beratungen des Reichstags vor, so daß ihre Erledigung kaum auf Schwierigkeiten stoßen wird. Besonders gründlicher Prüfung wird dagegen der Entwurf über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten verlangen. Denn hierin sind allgemeine Vorschriften enthalten, die in ihrer praktischen Anwendung nicht bloß während der Epidemien sondern auch in gewöhnlichen Zeitaltern für manche Gewerbezweige Erschwerungen und Belästigungen mit sich bringen könnten. Man wird deshalb gut thun,

jede dieser Bestimmungen im Reichstage einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. Schon aus der Reihe der aufgeführten Vorlagen wird man ersehen, daß das Arbeitspensum des Reichstags kein kleines sein wird. Die Session dürfte denn auch diesmal wahrscheinlich wieder ziemlich lange währen.

Politische Tageschau.

Die kaiserliche Kabinettsordre an die Offiziere der Armee aus Anlaß des Spieler- und Wucherprozesses in Hannover erläßt, wie die „T. R.“ erfährt, keinerlei neue Strafbestimmungen. Der Kaiser hat lediglich befohlen, daß auf Grund der Verordnung über die Ehrengerichte vom 2. Mai 1874 gegen alle Offiziere, die auch nur im geringsten in den Spieler- und Wucherprozeß verwickelt gewesen sind, auf ehrengerichtlichem Wege eingeschritten, und daß jeder Offizier unnahezu und ohne Ausnahme zur Verabschiedung eingegeben werden soll, der hierbei die Standesehre irgendwie verletzt hat. Im weiteren Verlaufe der Ordre hat der Kaiser seinem Unwillen Ausdruck gegeben, daß die genannte alte und eine ähnliche bei seinem Regierungsantritt gegebene neuere Ordre über die Notwendigkeit einer einfacheren und sparsameren Lebensweise so wenig beachtet worden ist, und hat an die Generalcommandos den Befehl erlassen, ihm diejenigen Regimentcommandeure namhaft zu machen, die in der Befolgung dieser Ordre nicht mit der nötigen Strenge vorgegangen sind und die ihnen anvertrauten Offizierkorps nicht mit der erforderlichen Sorgfalt überwacht haben. In der Verordnung vom 2. Mai 1874 sind als Handlungen, die dem Ruf des Einzelnen und der Genossenschaft nachtheilig werden können, ausdrücklich genannt: alle Ausschweifungen, Trunk, Hazardspiel und die Uebernahme solcher Verpflichtungen, mit denen auch nur der Schein unbedingten Benehmens verbunden sein könnte, sowie überhaupt jedes Streben nach Gewinn auf einem Wege, dessen Lauterkeit nicht klar erkennbar ist. „Böllige Erschütterung des Grundes und Bodens,“ heißt es da, „worauf der Offizierstand steht, ist die Gefahr, welche das Streben nach Gewinn und Wohlleben mit sich bringen würde.“ Somit ist die Sühne für die Vergehen in Hannover in die Hände der Ehrengerichte, also der Offizierkorps selbst gelegt, die in den Verordnungen über die Ehrengerichte genügende Mittel besitzen, um die Fleckenlosigkeit ihres Standes rein zu halten. Diese Mittel sind die Warnung bei Gefährdung der Standesehre, der schlichte Abschied bei Verletzung der Standesehre, und die Ent fernung aus dem Offizierstande bei Verletzung unter erschwerenden Umständen. Daß der oberste Kriegsherr gewillt ist, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen und keine Gnade zu üben, zeigt der Inhalt der neu erlassenen Ordre.

Zur Reichsfinanzreform macht der „Reichsbote“ folgenden Vorschlag: Läßt man die Matricularbeiträge als überflüssig fallen, wie es die Verfassung vorseht und vorschreibt und vertheilt die Ueberflüsse nach dem Maßstab der Leistungen der Staaten, so dürfte die Festsetzung eines Minimalbetrages der Ueberweisung von 40 Millionen kaum nötig sein, weil für Preußen dann der Ausfall, den es durch die Ueberlassung seiner indirekten Steuern an das Reich erlitten hat, gedeckt werden würde. Dann wäre aber auch eine Erhöhung der indirekten Steuern um den Betrag von 40 Millionen nicht nötig, und

wenn man die für die Armeevermehrung bestimmten 60 Mill. durch die Erhöhung der Börsensteuer (40 Millionen) sowie durch eine Weinsteuer auf die theuren Sorten und eine Tabaksteuer auf die theuren Cigarren aufbrächte, so könnte man die schwere Schädigung der Tabakfabrikation und des Weinbaues vermeiden und die ganze Finanz- und Steuerreform statt der jetzt vorgeschlagenen mechanischen und gekünstelten und die Steuerreform würde ihre Härte für die Tabak- und Weininteressenten verlieren.

In einem Leitartikel mit der Ueberschrift: „Die jüdischen christlichen Mischehen vor der brandenburgischen Provinzialsynode“ bespricht in der „Israelitischen Wochenschrift“ des Rabbiners Dr. Rahmer in Magdeburg ein „deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“ die in der brandenburgischen Provinzialsynode über diesen Gegenstand gepflogenen Besprechungen. Derselbe wagt in einem Athem der Synode „grenzenlose Ueberhebung und Glaubenshochmuth“ vorzuwerfen und dabei wörtlich zu schreiben: „Wir erklären den Uebertritt eines Juden zum Christenthum, wofern er über sein Judenthum hinreichend unterrichtet war, und wofern ihm daraus keinerlei zeitlicher Vortheil, weder ein baldiger, noch entfernter erwachsen kann, einem vernünftigen Menschen unmöglich, undenkbar, oder nur aus momentanem heroischem Verzicht auf seinen Intellekt, oder aus seelischer Depression erklärbar.“ Also, wenn der Uebertritt aus zeitlichem Vortheil geschieht, dann gilt die Beurteilung nicht. Weiterhin wird das Christenthum insofern anerkannt, als es „der Menschheit jüdische Tugenden und Sittenlehren übermitteln, aber in einer Form, die der Jude von seinem religiösen Standpunkt nur als eine Trübung (!) ansehen könne“.

Die deutsche Flagge gewinnt im Ausland zusehends an Beliebtheit. In Genua vergeht jetzt kein Tag, an welchem man nicht die deutsche Flagge im dortigen Hafen wehen sieht, meist sogar von mehreren Schiffen. Man spricht mit großer Achtung von deutschen Dampfern, man bewundert die Mannszucht, welche auf ihnen herrscht, und wenn es die Frachten nur einigermaßen gestatten, so werden sie immer den italienischen Dampfern vorgezogen. Viele Amerikaner, welche früher über Liverpool, Rotterdam, Bremen und Hamburg reisten, pflegen jetzt den Weg über Genua zu wählen, von wo sie mit Leichtigkeit Paris, Luzern, Zürich, Leipzig, Wien u. s. w. erreichen können.

Mit gnädigstem kaiserlichen Handschreiben ist Graf Taaffe entlassen; die Krisis ist beendet — eine neue Aera beginnt. Das neue Ministerium unter dem Fürsten Windischgrätz ist sozusagen ein Sonntagkind; möge es den Staaten Oesterreichs mehr Beschäftigung gewähren, als das System Taaffe! In den nächsten Tagen wird der Reichstag wieder zusammenberufen und diesem nur das Budgetprovisorium, die Landwehrrnovelle und die Prager Ausnahmeverordnungen vorgelegt werden. — Kaiser Franz Joseph ist vorgestern Abend, nachdem ihm das neue Ministerium den Eid geleistet hatte, zu den Vermählungsfeierlichkeiten nach München abgereist.

Die „Times“ stellen in einem Artikel Vergleich zwischen den europäischen Flotten an und heben zum Schlusse hervor, daß es Englands Pflicht sei, die englische Flotte auf einen unüberwindlichen Standpunkt zu bringen, selbst wenn

In der Schule des Lebens.

Roman in zwei Theilen von L. Gies. (Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

„Ihr Antrag ist mir so überraschend, Herr von Herzberg, ich war so gar nicht darauf vorbereitet, daß Sie in mir mehr zu sehen wünschten, als eine interessvolle Freundin“, sagte sie endlich, und eine leise Bewegung klang durch ihre Stimme, „daß ich mich in der peinlichsten Lage befinde, wie ich Ihnen antworten soll, ohne Sie zu kränken. Das große Vertrauen, das Sie mir schenken wollen, ehrt mich sehr, aber — ich fürchte, ich bin nicht die Frau, welche zu Ihnen paßt.“ —

Für einen Augenblick nahmen die Züge Hans Edebrecht's einen seltsamen Ausdruck an bei ihren Worten. Es war ein Gemisch von geheimer Befriedigung, Schreck und Bestürzung, das Marien im höchsten Maße befremdete; aber nur die beiden letzten Empfindungen waren in seinem Gesicht zu lesen, als er sagte: „Ich würde nicht gewagt haben, Ihnen meine Bitte auszusprechen, Fräulein Leonhard, wenn ich nicht überzeugt gewesen wäre, daß meine Wünsche Ihnen bekannt und Sie denselben geneigt seien.“

„Nichts wußte ich davon,“ entgegnete Marie erregt. „Ich war einige Tage abwesend bei einer bekannten Familie. Heute früh kam ich unerwartet zurück und habe noch niemanden von meinen Verwandten getroffen. Es ist mir herzlich leid, daß ich Ihnen das Bittere einer Zurückweisung bereiten muß.“

„Sie weisen mich zurück?“ sagte Hans Edebrecht tonlos.

„Ich muß es, verzeihen Sie mir, Herr von Herzberg. Ich weiß, ich würde Sie nicht glücklich machen; denn ich könnte es nur da, wo ich eine tiefe, mich ganz ausfüllende Neigung empfinde.“

„Und Sie lieben mich nicht,“ sagte Hans Edebrecht mit

einer Bitterkeit, zu der ihm angefaßt seines gänzlichen Mangels an Neigung jede Berechtigung fehlte.

„Ich bin Ihnen herzlich gut, Herr von Herzberg,“ entgegnete sie erröthend, aber —

„Und wenn ich mit dieser freundlichen Gesinnung zufrieden sein würde, wenn ich die Hoffnung hegte, dieselbe im Laufe der Zeit in ein wärmeres Gefühl umzuwandeln, würden Sie auch dann noch bei Ihrem „Nein“ beharren?“

Hans Edebrecht ahnte nicht, wie sehr ihm die Bereitschaft fehlte, welche die Liebe verleiht; aber Marie empfand es mit peinlicher Deutlichkeit, daß etwas ganz anderes, als der Wunsch, sie sein Weib zu nennen, seine Werbung veranlaßt hatte.

„Es ist unmöglich!“ erwiderte sie aufgeregt, aber in festem Tone. „Wenn ich Pflichten übernehme, und so große und heilige, wie sie die Ehe der Frau auferlegt, so müßte ich mit meinem ganzen Herzen dabei sein. Ich würde mich vor mir selbst erniedrigt fühlen, wenn ich nicht die Ueberzeugung hätte, dieselben in ihrem vollen Umfange erfüllen zu können. Es giebt Menschen, die anders darüber denken; meiner Natur widerstrebt es, und nichts Gutes würde daraus erwachsen, wollte ich ihr Zwang antun.“

„Und Sie schicken mich fort, ohne eine Hoffnung für die Zukunft?“ fragte Hans Edebrecht, der bei ihren letzten Worten erbleichend die Augen senkte hatte.

„Es wäre unrecht von mir, wollte ich eine solche in Ihnen wach erhalten, an die ich selbst nicht glaube.“

„So leben Sie wohl, Fräulein Leonhard.“

„Leben Sie wohl und — zürnen Sie mir nicht!“

Er ergriff die Hand, welche sie ihm bot, mit flüchtigem Druck, dann verneigte er sich tief und verließ das Gemach. Marie war auf derselben Stelle stehen geblieben und sah ihm mit starren Blicken nach; ein schluchzender Laut entrang sich ihrer Brust und sie legte beide Hände über die Augen. Die Unterredung hatte sie mehr aufgeregt, als ihr selbst erklärlich

schien. Sie liebte ihn ja nicht, und daß er für sie keine Neigung empfand, das hatte sie nur zu deutlich aus seinen Worten herausgehört. Ohne Zweifel war es eine abgekartete Sache zwischen Frau von Herzberg und ihrer Tante, und er hatte, schwach wie er war, sich dem Willen der Mutter gefügt, wie er es immer that, trotz seiner Leidenschaft für Frau von Berned! Diese Schwäche in dem Charakter Hans Edebrecht's, der ihn zum willenlosen Werkzeug in der Hand seiner Mutter machte, erfüllte Marie in diesem Augenblick mit einer selten gefühlten Bitterkeit, und der Gedanke, daß er es wagen konnte, mit der schuldigen Liebe zu einer anderen im Herzen um ihre Neigung zu werben, demüthigte ihren Stolz auf's tiefste.

Aber nicht lange gab sie sich diesen peinlichen Gefühlen hin; mit der ihr eigenen Willenskraft drängte sie dieselben zurück, und nach einer halben Stunde war sie wieder vollständig bei ihrer Arbeit, welche durch die Unterredung mit Hans Edebrecht unterbrochen wurde.

Da öffnet sich plötzlich die Thür und Frau Leonhard tritt ins Zimmer: das Gesicht ein großes Fragezeichen.

„Nun, Herr von Herzberg schon wieder fort?“ fragt sie verwundert. „Was hatte er denn so wichtiges mit Dir zu verhandeln?“ und ein vielsagender Blick trifft Marie.

Diese hat sich erhoben; sie ahnt einen Sturm, und sie möchte ihn so gern hinauschieben. Sie fühlt sich gar nicht in der Stimmung, jetzt mit der Tante zu streiten.

„D, es betraf nur eine Privatangelegenheit Herrn v. Herzberg's,“ entgegnete Marie ausweichend; aber sie kann es nicht hindern, daß sie bei ihren Worten heftig erröthet.

„Kind, Kind,“ droht die Tante mit einem lebenswürdigen Lächeln, „selbst in einem solchen Augenblick die Ruhe und Ueberlegenheit nicht verlieren zu wollen, das geht doch zu weit. Komm' in meine Arme und empfang meine Glückwünsche und Segen!“ Und sie breitet ihre Arme mit einem Aufwand von Gefühl aus, den sie sonst Marien gegenüber nicht zu zeigen pflegt.

100 Millionen Fr. für die Vermehrung der Flotte ausgegeben werden sollten.

Wie die „Times“ aus Bangkok von Sonntag melden, versuchten die Franzosen, die Eingeborenen zur uneniglichen Frohnarbeit bei der Erbauung von Straßen am linken Ufer des Mekong heranzuziehen und schossen mehrere von den Laos, die sich weigerten zu arbeiten, nieder. Der ganze gebirgige Theil von Tonkin ist infolgedessen in vollem Aufstande, dem gegenüber die Franzosen ohnmächtig sind. Die eingeborenen Truppen sind demoralisirt und schließen sich den Rebellen an.

Aus Melilla kommt keine weitere Neuigkeit, als die Ausweisung von Zeitungskorrespondenten; desto schlimmer lauteten aber die Nachrichten aus den überseeischen spanischen Besitzungen. Aus Cuba wird gemeldet, daß sich 15 Städte im Innern der Insel gegen die spanische Herrschaft empört haben! — Das einst übermächtige Kolonialreich Spanien wird vielleicht noch Ende dieses Jahrhunderts aller seiner Kolonien baar und ledig sein.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß fünfzig bewaffnete Tomachindianer plötzlich in die Stadt Palomas eintritten, Zollbeamte niedermachten und die Bewohner ausplünderten. Nachdem sie alles erreichbare und transportable geraubt, eilten die Tomachis dem nahen Gebirge zu. Bis jetzt hat man ihrer noch nicht habhaft werden können.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. November 1893.

— Se. Maj. der Kaiser ist von den Jagden bei dem Könige von Württemberg und beim Minister v. Wedel-Piesdorf Sonntag Abend 11 Uhr 30 Minuten wohlbehalten auf der Wildparkstation wieder eingetroffen. Sonntag Vormittag hatten sich der Kaiser und die Kaiserin vom Neuen Palais nach Potsdam begeben, um daselbst dem Gottesdienste in der Friedenskirche beizuwohnen. Nach dem Neuen Palais zurückgekehrt, hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Reichskanzler Grafen von Caprivi und arbeitete darauf bis zur Frühstückstafel allein. — Am Montag fuhr der Kaiser mittels Sonderzuges um 8 Uhr 45 Min. nach Ruchelna in Schlesien, um der Einladung des Fürsten Lichnowsky zur Jagd zu folgen.

— Ihre Maj. die Kaiserin ist in Begleitung der Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein am Montag Vormittag zum Besuch ihrer Mutter nach Dresden abgereist.

— Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir gedachten am Montag, begleitet von dem Grafen Obelinsky, von Paris nach Deutschland abzureisen, um dem Kaiserpaar in Potsdam einen Besuch abzustatten. Der Großfürst Alexis hat seine Reise auf Donnerstag festgesetzt.

— In der Familie des Prinzen Friedrich Karl von Hessen wird nach der „Post“ um die Mitte des Dezember ein freudiges Ereignis erwartet. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich wird zu dieser Zeit bei ihrer erlauchten Tochter verweilen.

— Nach einer in Braunschweig eingetroffenen Meldung aus Ramenz befindet sich Prinz Albrecht auf dem Wege der Besserung.

— Die „Mensch. N. Nachr.“ berichtigen ihre Nachricht, daß Prinzregent Luitpold den Prinzen Leopold von Bayern zum Generalinspekteur der bayerischen Armee ernannt habe, dahin, daß dem Prinzen nur die Befugnisse eines Generalinspektors zuertheilt wurden.

— Die Eröffnung des Reichstags erfolgt, wie schon erwähnt, am 16. d. Mts. mittags 12 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses in Berlin. Vorher findet in der Schloßkapelle um 11 Uhr evangelischer und in der Heiliggeistkirche um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr katholischer Gottesdienst statt.

— Zu Ehren der Mitglieder des Bundesraths fand am Montag Abend, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, beim Reichskanzler Grafen v. Caprivi ein Diner zu 45 Gedecken im Kongresssaal statt.

— Der Kriegsminister General Bronsart von Schellendorf ist zum preussischen Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden.

— Generalleutnant z. D. v. Boehn ist heute gestorben.

— Der bisherige Konsul in Tiflis, Legationsrath v. Salbern, ist zum Konsul in Bern ernannt.

Das junge Mädchen weicht einen Schritt zurück, eine finstere Falte tritt zwischen ihre freundlichen Augen; also alle anderen wissen um diese Werbung, und niemandem ist der Gedanke gekommen, sie darauf vorzubereiten, auch nur den geringsten Zweifel zu hegen, daß sie, das arme Bürgermädchen, ihren vornehmen Freier ausschlagen könnte!

„Du irrst, Tante,“ sagt sie ruhig, in das Gesicht der erregten Dame blickend, „es hat sich nichts ereignet, wozu ich Deines Glückwunsches bedürfte.“

„So hat Dir Herr von Herzberg nicht seinen Antrag gemacht?“ fragt Frau Leonhard enttäuscht.

Einen Augenblick zögerte Marie. Hat sie ein Recht, der Tante von dem eben Geschehenen Mittheilung zu machen? Ist es nicht ihre Pflicht, aus Rücksicht für Hans Edebrecht zu schweigen? Aber da jene so tief eingeweiht ist in die Pläne des jungen Mannes, wird sie nicht bald genug den Erfolg derselben erfahren?

„Er that es, allerdings, aber ich habe seinen Antrag zurückgewiesen,“ entgegnet sie endlich.

Die Wirkung dieser Worte auf Frau Leonhard war eine unbeschreibliche. Einen Augenblick stand sie sprachlos — dann brach die ganze Leidenschaft ihrer verwöhnten, eigenwilligen Natur, welcher der Fägel jeder Selbsterziehung mangelte, hervor und ergoß sich in einen Strom von Vorwürfen, Drohungen und Beleidigungen gegen das junge Mädchen, das schweigend diesem Sturm Trotz bot. Eine Weile tobte der Zorn der Dame in ungemein berber Kraft bis ihr schließlich die Worte auszugehen schienen, und sie Zeit fand eine Frage an Marie zu richten.

„Und warum hast Du Herrn von Herzberg's Hand ausgeschlagen, wenn man fragen darf?“

„Weil ich ihn nicht liebe.“

„Weil sie ihn nicht liebt!“ wiederholte Frau Leonhard höhlich. „Diese Schloßertochter, die nichts ist und nichts hat als durch die Gnade ihrer Verwandten, die sich glücklich hätte schätzen können, wenn so ein schöner, lebenswürdiger Mann und Aristokrat dazu, wie Herr von Herzberg, sie auch nur eines freundlichen Blickes gewürdigt hätte; er bietet ihr seine Hand und — sie weist ihn zurück, weil sie ihn nicht liebt!“

(Fortsetzung folgt.)

— Dem kommandirenden General des XVI. Armeekorps Grafen v. Haefeler ist vom König von Sachsen das Großkreuz des Albrechtsordens mit dem goldenen Ordensstern verliehen worden.

— Die Trauerfeier für den verstorbenen früheren Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Gernes fand am Montag in der Domkapelle statt. Generalsuperintendent Hofprediger Faber hielt die Traueransprache. Der Kaiser und die Kaiserin hatten durch den Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus und durch den Oberhofmeister Fehrn. v. Mirbach der Wittve ihr herzlichstes Beileid schriftlich ausdrücken lassen. Fehr. v. Mirbach erschien persönlich zur Trauerfeier. Bei dieser waren ferner zugegen die Minister v. Boffe, v. Heyden und Thielen, die Generalsuperintendenten Dr. Braun und Dr. Dryander, der Vizepräsident des Oberkirchenraths Dr. Fehr. v. d. Goltz, der Konfiskationspräsident Schmidt, Feldprobst Dr. Richter, Hofprediger Dr. Kögel u. a.

— Gegenüber der Mittheilung einzelner Blätter, wonach die Reise mehrerer sächsischer Minister nach Berlin mit den in bezug auf die Weinsteuer noch schwebender Meinungsverschiedenheiten zusammenhänge, darf, so bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, darauf verwiesen werden, daß in den kommenden Tagen die Bundesrathsverhandlungen über die Steuergesetzwürfe stattfinden.

— Der Bundesrath hat am Sonnabend den Handelsvertrag mit Spanien, sowie eine Anzahl Etats, darunter den Marineetat, genehmigt. Der Gesetzentwurf wegen Gewährung von Unterstützungen an Invaliden aus den Kriegen von 1870 u. wurde an die zuständigen Ausschüsse verwiesen.

— Die Börsen-Enquete-Kommission hat, wie der „N. und St.-Anz.“ berichtet, am 11. d. Mts. in ihrer 93. Sitzung nach Feststellung des dem Reichskanzler zu erstattenden gutachtlichen Berichts ihre Verhandlungen beendet. Diese hatten am 6. April 1892 begonnen, haben also länger als ein und ein halbes Jahr in Anspruch genommen. Der Vorsitzende, Reichsbankpräsident Wirkl. Geh. Rath Dr. Koch, schloß die Verhandlungen, indem er den Mitgliedern der Kommission den Dank der Reichsregierung für ihre mühevollen Thätigkeit und die Opferung aussprach, daß ihre Arbeiten aufklärend wirken und dem Vaterlande dauernd zum Nutzen gereichen würden. Das älteste Mitglied dankte dem Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, Geh. Oberregierungsrath Camp, für die anstrengende und erfolgreiche Leitung der Verhandlungen. Ueber die Deffentlichkeit des Berichts und der sonstigen umfangreichen Materialien, die sich zum Theil noch im Druck befinden, wird der Reichskanzler seiner Zeit Entscheidung treffen.

— Die Nebenforderungen in dem Etat für Deutsch-Ost-Afrika werden hauptsächlich damit begründet, daß sich die Nothwendigkeit herausgestellt hat, die kaiserliche Schutztruppe erheblich zu verstärken, um die Karawanenstraßen in ihrer ganzen Ausdehnung gegen die Beunruhigung räuberischer Stämme zu sichern, und Uebergreifen der letzteren mit Erfolg entgegenzutreten. Es besteht die Absicht, die im Wirtschaftspläne für das laufende Etatsjahr mit 1100 Mann vorgesehene farbige Truppe auf eine Stärke von 1800 zu bringen und in 12 Kompagnien zu je 150 Mann einzutheilen.

— Anlässlich eines Spezialfalles ist die Frage zur Erörterung gelangt, ob die Kommunen dazu angehalten werden können, die Gehälter der Lehrer an den städtischen höheren Unterrichtsanstalten, wie solches bezüglich der Gehälter der Lehrer an den Staatsanstalten geschieht, in Vierteljahresraten im Voraus zu zahlen. Im Einverständnis mit dem Minister des Innern hat der Kultusminister diese Frage bejaht. Erforderlichenfalls wird die Vorausbezahlung durch Vermittelung des zuständigen Regierungspräsidenten im Wege der Zwangssetzung anzuordnen sein.

— Der freikonservative Landtagsabgeordnete für Sagan Raug ist gestern im Alter von 66 Jahren verstorben.

— Eine der eigenartigsten Erscheinungen des neuen preussischen Abgeordnetenhauses wird der in den Kreisen Memel-Heidenburg gewählte Besitzer Tamoszus bilden. Mit ihm zieht zum ersten Male ein National-Lithauer in den Landtag, überhaupt in eine größere parlamentarische Volksvertretung des Reichs oder eines der Bundesstaaten ein, welcher bei Memel ein Bauerngut mittlerer Größe besitzt, geht gewöhnlich noch in seiner Nationaltracht einher und spricht auch fast nur litthauisch, das Deutsche nicht ohne Anstrengung dürfte also auf den Hänken des Abgeordnetenhauses ein gewisses Aufsehen erregen.

— Ueber die Beteiligung der Berliner Lehrerschaft an den Landtagswahlen zieht die „Volkstz.“ aus dem Wahlmännerverzeichnis folgende Ziffern aus. Es sind aus der Reihe der Volksschullehrer (mit Einschluß der Direktoren) als Wahlmänner gewählt worden im

1. Wahlkreis	42 Liberale und	1 Konservativer,
2. „	68 „	3 „
3. „	124 „	10 „
4. „	40 „	4 „

Freisinnige Volkspartei und freisinnige Vereinigung sind hierbei zusammengefaßt; drei nationalliberale Wahlmänner sind gleichfalls mitgezählt. Die Zahl der aufgestellten Wahlmänner aus Lehrkreisen war aber nach Beobachtungen und Mittheilungen noch bedeutend höher.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuern im deutschen Reich betrug im Oktober d. J. 746 395 Mk. und in der Zeit vom 1. April bis Ende Oktober d. J. 4 804 545 Mark, d. i. 196 189 Mark mehr als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Breslau, 13. November. Der Kanonikus Dr. Franz Lorinser, Rath der südbischöflichen geheimen Kanzlei und des Generalvikariats ist gestern gestorben.

München, 13. November. Der Kaiser von Oesterreich ist anlässlich der Vermählungsfeierlichkeiten heute Vormittag 10 Uhr hier selbst eingetroffen. Der Kaiser wurde am Bahnhofe von dem Prinzregenten und sämtlichen hier anwesenden Prinzen des königlichen Hauses empfangen. Am Bahnhofe war eine Ehrenkompagnie aufgestellt. Unter Begleitung einer Ehreneskorte fuhr der Kaiser und der Prinzregent nach dem königlichen Schloße, überall von der Spalier bildenden zahlreichen Volksmenge mit Hochrufen begrüßt. Die Häuser der Stadt tragen reichen Flaggenschmuck.

Ausland.

Wien, 13. November. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag die ehemaligen Minister Graf Taaffe, Dr. v. Gautschi v. Zaleski und Dr. Steinbach in Privataudienz. Der „Montagsrevue“ zufolge ließ der Kaiser sämtlichen Ministern des Kabinetts Taaffe sein photographisches Porträt mit einer eigenhändig geschriebenen Widmung zustellen.

Wien, 13. November. Der ehemalige Minister des Innern Freiherr v. Bach, bekannt durch sein streng zentralistisch-absolutistisches Regiment sowie durch den Abschluß des Konfessionsvertrages, ist gestorben.

Paris, 12. November. Aus Oran wird gemeldet, daß in Balmy (Algier) die Einweihung eines von arabischen Stämmen zur Erinnerung an den Vertrag von 1835 errichteten Denkmals stattfand. Der Generalgouverneur wohnte der Feier bei und sagte in einer Ansprache, das Denkmal lege Verwahrung ein gegen diejenigen, welche die französisch-arabischen Elemente als feindlich gekannt darstellten. Frankreich habe sein Werk noch nicht vollendet und werde, wenn Tag und Stunde ihm geeignet erschienen, weiter schreiten, um die Theile, welche heute noch nicht seinem Einflusse unterliegen, der Zivilisation zu erobern.

Paris, 13. November. Ein sozialistisches Blatt hatte einen vertraulichen Bericht des Staatsanwalts von Douai an den Justizminister Guerin veröffentlicht, worin die gerichtliche Verfolgung der Bergarbeiter-Syndikate empfohlen wird. Die Untersuchung hierüber ergab, daß das sozialistische Blatt dadurch in den Besitz des Berichts gekommen war, daß derselbe von dem Bureaubienner verloren wurde, durch welchen der Justizminister den Bericht an den Ministerpräsidenten Dupuy übersandt hatte. Der Ministerpräsident machte dem Justizminister wegen dieses unvorsichtigen Verhaltens heftige Vorwürfe, so daß letzterer, dem „Figaro“ zufolge, seine Entlassung angeboten hätte.

Madrid, 13. November. Im Morogochén zu Granada wurden in der Wohnung eines Anarchisten 60 Kisten Dynamit gefunden.

Melilla, 13. November. Der kommandirende General hat die Ausweisung eines Korrespondenten des spanischen Journals „Pais“ befohlen; der Grund dieser Maßregel ist nicht bekannt. Die englischen Zeitungskorrespondenten, welche versuchten, nach Melilla zu gelangen, mußten sich sofort wieder einschiffen.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 14. November. (Sanitätskolonne. Martiniumzug.) Am Sonntag Nachmittag fand in der Villa nova die erste Uebung der hiesigen Sanitätskolonne unter der Leitung des Herrn Dr. Jöel statt. Die Mitglieder wurden an der Hand praktisch vorgenommener Uebungen unterrichtet und angehalten, wie sie den Verwundeten im Kriegsfalle durch Verbinden und dergleichen die erste Hilfe leisten können. Mit sichtlich Freude und wahrer Hingebung nahmen die Teilnehmer an den dargebotenen Uebungen theil. Am Abend schloß sich der monatliche Appell an, der ziemlich zahlreich besucht war. — Der diesjährige Martiniumzug ist sehr lebhaft vor sich gegangen, namentlich hat derselbe auf dem Lande in größerem Umfange stattgefunden. Dies bewiesen die zahlreichen, mit verschiedenen Habeligkeiten hochbeladenen Leiterwagen, welche unsere Stadt passirten. Auch die Stadt Culmsee hat hierdurch an Einwohnern gewonnen. Gegenwärtig herrscht hier ein Mangel an kleinen und mittleren Wohnungen.

Aus der Culmer Stadtniederung, 12. November. (Verbindungswege.) Immer mehr wird das Bedürfnis nach einer dritten öffentlichen Verbindungsstraße zwischen der Culm-Schneider Chaussee und der Behmstraße am Höhenrande in unserer Niederung fühlbar. Die in der für den heutigen Verkehr schon längst nicht mehr aus.

Krojante, 13. November. (Verschiedenes.) Am Sonntag den 19. November er. findet hier selbst ein Dilettanten-Theater, ausgeführt von dem hiesigen Kriegerverein, statt. Der Erlös desselben ist zur Weihnachtsbescherung armer Kinder bestimmt. — Die Wahl des Eigenheimers Kunow zum Stadtwachtmeister für unseren Ort hat beabsichtigt, seit ihre Bestätigung gefunden. — Die Winterfaaten haben hier einen selten üppigen Wuchs; auch der spät gesäete Roggen läßt nichts zu wünschen übrig. — Der Futtermangel dieses Jahres wird durch das andauernd sädne Wetter bedeutend gemildert, da das Vieh auf den Feldweiden noch immer ausreichend Nahrung findet.

Kurzbrack, 13. November. (Bojen.) Um das bei der Fäbre durch die Weidell gelegte Telegraphenbühel vor Beschädigungen zu schützen und die Schiffer auf die Lage des Kabels aufmerksam zu machen, sind an der betreffenden Stelle neuerdings zwei große rothgestrichene Bojen aufgelegt worden. Nach Schluß der Schifffahrt werden die Bojen aufgehoben und bei Beginn derselben wieder aufgelegt.

Allenstein, 12. November. (Ein schreckliches Gescheh.) Erleidet den dreizehnjährigen Sohn des Besitzers Sch. in Schönfelde. Der Knabe war von der Schule zurückgehalten worden und mußte vor der Dreifachmaschine die Pferde antreiben. Weil es ihm dabei kalt wurde, so lief er neben den Pferden her, geriet jedoch mit seinem langen Rocke in die Ertriefen und wurde zu Boden geworfen. Die Stange erfaßte nun seine Beine und zermalmte ihm Füße und Unterschenkel. Der unglückliche Knabe liegt hoffnungslos darnieder.

Pillkallen, 12. November. (Kreuzung durch eine Wildgans.) Dem Besitzer L. zu Jutschken war es im vorigen Herbst gelungen, eine fähigkeitslose Wildgans einzufangen. Nachdem das Thier ausgeheilt und geztümt worden, ist die mit derselben und einer zahmen Gans vorgenommene Kreuzung vollständig gelungen. Die aus der Zucht hervorgegangenen Thiere zeichnen sich durch Federreichthum wie durch Waffsfähigkeit ganz besonders aus.

Snowitzlaw, 13. November. (Berichtigung.) Unsere neulich gebrachte Notiz, nach welcher das dem Reichsgrafen, Landrath a. D. zu Solms gehörige Rittergut Nabajewitz in den Besitz der Aufstellungskommission übergegangen sei, bewahrheitet sich nicht. Herr zu Solms hat das Gut nicht veräußert.

Snowitzlaw, 13. November. (Gefährliche Reisegesellschaft.) In der 4. Wagenklasse des gestern Abend von Thorn hier angekommenen Zuges befand sich ein ziemlich stark betrunkenen Mann, welcher die Mitreisenden fortwährend belästigte. Schließlich zog er ein Messer und drohte, die Mitreisenden mit demselben zu erschlagen. Auf der hiesigen Station wurde der Mann sofort von der Polizei in Empfang genommen und in den dortigen Gefängnis gebracht.

Bromberg, 13. November. (Trauung von Taubstummen.) Am Sonntag fand in der evangelischen St. Paulskirche die Trauung eines taubstummen Brautpaares statt. Die Einsegnung desselben erfolgte durch den Superintendenten Saran, die Uebertragung der Trauformel u. c. in den Superintendenten Saran, die Uebertragung der Trauformel u. c. in die Zeichensprache der Taubstummen durch den Taubstummenlehrer Samit von hier. Die Braut war die taubstumme Tochter des Restaurateurs Didmann von hier, der taubstumme Bräutigam der Rentier Witte aus dem benachbarten Döllo.

Gnesen, 12. November. (300 Mk. Belohnung.) Die elterliche Wohnung heimlich verlassen hat aus Schande die einzige 14jährige Tochter Kosalie Guff aus Potulin bei Gollantsch, weil an ihr ein Verbrechen verübt worden ist. Es ist weder dem Vater noch der Staatsanwaltschaft bis heute gelungen, die Verschwendere zu ermitteln. Es haben sich Anhaltspunkte dafür ergeben, daß das Mädchen an eine Wirtshausfrau Kafel und von dieser an ein Hühnerkottir nach Berlin weiter geschickt worden ist, sowie auch, daß das Mädchen unter einem falschen Namen und mit falschen Papieren ausgestattet, irgendwo in Diensten steht. Der tiefbetäubte Vater, Gutsbesitzer G. Guff in Potulin bei Gollantsch (Posen), bietet 300 Mk. Belohnung demjenigen, der den jetzigen Aufenthaltsort seines Kindes nachweisen kann. Kosalie Guff, katholisch, ist hoch und schlank gebaut, hat dunkelblonde Haare, blaue Augen, spitzes Kinn und am Halse Schnittrunden.

o Posen, 13. November. (Berurtheilt). Das Schwurgericht verhandelt heute gegen den Ralkträger Peter Stroinski, welcher am 15. Juli d. J. auf einem Baugerüst in der Koperawitzstraße im Verlaufe eines Streites den 19 Jahre alten Maurergehellen Popka einen Schlag mit einer Ralkmühle versetzte, jedoch Popka in Höhe von drei Stockwerken hinabstürzte. Popka fiel auf das Dach eines an den Neubau grenzenden niedrigen Schuppens und blieb hier beinahe tödlich liegen. Er hatte einen Armbruch, einen Beinbruch sowie andere schwere Verletzungen erlitten und mußte acht Wochen im Krankenhaus zubringen. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt.

Schneidemühl, 11. November. (Explosion). Heute früh flog auf dem hiesigen Güterbahnhof ein Stückgutwagen in die Luft. Man hatte eine Ladung bemerkt und wollte Abhilfe schaffen. Kaum hatten die Arbeiter den Wagen mit einer Laterne betreten, als plötzlich der ganze Waggon in Flammen stand, so daß die Arbeiter sich kaum zu retten vermochten. Hierauf erfolgte ein furchtbarer Knall und das Obergestell des Wagens mit sämtlichen werthvollen Waaren ging in die Luft, ohne glücklicher Weise einen Menschen zu verletzen. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Ladung von einem Kollo kammt, welches eine ätherische, feuergefährliche Flüssigkeit enthielt, aber falsch deklarirt worden war. Die Explosion hat ein Cylinderröhren mit Kohlenäure bewirkt. Der Schaden an Material und Stückgut soll etwa 13000 Mk. betragen. Sollte sich die falsche Deklaration bestätigen, so dürfte dem Abhender daraus ein sehr unangenehmes Nachspiel erwachen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. November 1893. (Sanitätspolizeiliche Gebühre auf der Weichsel). Der Herr Staatskommissar für die Gesundheitspflege im Stromgebiet der Weichsel zu Danzig hat folgendes Schreiben erlassen: „Auf die an die Herren Ressortminister bezug. an mich gerichteten Vorstellungen wegen Vereinfachung oder Ermäßigung der beim Ueberfahren der Grenze bei Schiffs- oder Seemannsärztlichen fahrenden Schiffen und Trafen zu erledigenden sanitätspolizeilichen Gebühr erwidere ich hiermit im Auftrage der Herren Minister für Handel und Gewerbe, der Finanzen, sowie der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ergebenst, daß, so lange der Fluß- und Schiffs-Ueberwachungsdiens auf der Weichsel sich nicht auflösen oder erheblich einschränken läßt — was bei dem jetzigen Stande der Cholera in Rußland nicht angedacht ist — auch nicht darauf verzichtet werden kann, die Interessenten zum Ertrage eines angemessenen Theiles der beträchtlichen Auslagen anzuhalten, welche dem Staate durch die ärztliche Untersuchung der Flüsse und Schiffe, die Desinfektionen ihrer Gabe und Schiffe, ihre Wasserversorgung, ihre Unterbringung, Kur und Verpflegung in Erkrankungsfällen erwachsen. Diese Ausgaben der Staatskasse werden die Einnahmen aus der Entschädigung (Gebühr) um ein Bedeutendes übersteigen, die Gebühr ist nach sachverständigem Gutachten für die Flüsse und Schiffe in richtigem Verhältnisse abgemessen und in ihren Sätzen so bemessen, daß sie von den Interessenten getragen werden kann und geringfügig erscheint gegenüber dem Schaden, der den Interessenten erwachsen sein würde, wenn sich der Staat zu der für ihn einschneidenden und kostenlosen Maßregel einer vollständigen Sperre der nassen Grenze entschließen hätte.“

(Das Diakonissen-Mutterhaus) zu Danzig hat auch in diesem Jahre vom Herrn Oberpräsidenten der Provinz die Erlaubnis erhalten, in der Provinz Westpreußen eine Kollekte abzuhalten. Infolgedessen werden den Freunden dieser Wohltätigkeitsanstalt folgende Mittheilungen gemacht. Im verflochtenen Jahre sind 11 Schwestern auf 7 neugegründete Stationen Westpreußens, 3 Schwestern auf eine neugegründete Station in Sachsen, 5 Schwestern nach Berlin, 1 Schwester nach Pommern z. c. geschickt worden. Im Mutterhause arbeiteten durchschnittlich etwa 50 Schwestern, denn dort waren in Klasse 1 114 Kranke, in Klasse 2 180 Kranke, in Klasse 3 901 Kranke, und 58 Kinder, zusammen 1253 Kranke, die in 36 500 Verpflegungstagen verpflegt wurden. Für 6531 Tage kam kein Entgelt in Anrechnung. Die Zahl der von den Schwestern besetzten Krankenhäuser beträgt jetzt 18. Die bedeutendsten sind noch heute das städtische Krankenhaus in Stettin, Stralsund, Graudenz z. c. Auf manchen Stationen hatten die Schwestern Choleraerkrankte zu pflegen. Die Schwestern waren ferner in Siedeh- und Waschenhäusern, in der Armen- und Gemeindepflege; in Kleinkinderkassen, Sonntags- und Handarbeitschulen z. c. thätig. Die Zahl der Diakonissen beträgt 107 außer der Frau Oberin; Novizen sind im Mutterhause 64 und Probenschwestern 21.

(Postfachschulen). Das Provinzial-Schulcollegium der Provinz Brandenburg hat angeordnet, daß die in Berlin noch bestehenden sogen. Postfachschulen fortan die Bezeichnung „Privat-Vorbereitungsanstalt für die Aufnahmeprüfung als Postgehilfe“ zu führen haben. Diese Bezeichnung entspricht nach einer Mittheilung des Staatssekretärs des Reichspostamts vollkommen dem Charakter der gedachten Anstalten und ist, was bei den bisherigen Bezeichnungen zum Nachtheil des Publikums nicht der Fall war, geeignet, jeden Irrthum über die Beziehungen dieser Anstalten zu der Postbehörde auszuschließen. Der Kultusminister hat daher die königl. Regierungen beauftragt, den noch bestehenden Postfachschulen die Verpflichtung aufzuerlegen, fortan die vorgeschriebene Bezeichnung zu führen.

(Silberne Hochzeit). Die Handschuhmacher Schäffer'schen Eheleute begehen am Freitag den 17. d. M. das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

(Kriegerverein). Der gestrigen Generalversammlung ging eine Vorstandsitzung voraus, in der zwei Kameraden aufgenommen und drei ihren Austritt schriftlich erklärten beim ausgeschloffen wurden. Ferner wurden drei Offiziere der Reserve Mitglieder durch ihre schriftliche Beitrittserklärung. Die Generalversammlung leitete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Garnisonauditeur Wagner, durch eine fertige Ansprache an die ca. 50 erschienenen Kameraden ein, in der er unter anderem der Teilnahme Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II an dem 50jährigen Militär-Dienstjubiläum Sr. Majestät, des Feldmarschalls Königs Albert von Sachsen und einer herrlichen Ansprache Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden an die Kriegervereine seines Landes gedenkte. Ein dreifaches Hoch auf Ihre Majestäten den Kaiser, den König Albert und den Großherzog von Baden Königl. Hoheit fand bei begeisterten Ausdruck. Der Stärkerapport weist pro 1. Oktober 1893 9 Ehrenmitglieder und 386 Mitglieder auf. Die nächste Generalversammlung findet am Sonnabend den 9. Dezember d. J. abends 8 Uhr

bei Nicolai statt. Auf der Tagesordnung wird die Vorstandswahl stehen. Die Weihnachtsgesandtschaft für die Kinder der Kameraden findet am Mittwoch den 20. Dezember in gewohnter Weise abends 6 Uhr im Viktoriasaale statt.

(Im Handwerkerverein) wird am Donnerstag abends 8 Uhr Herr Gymnasialoberlehrer Dr. Horowitz bei Nicolai einen Vortrag über das Thema „Einfluß deutscher Denker auf die Entwicklung des deutschen Nationalbewußtseins“ halten. — Am Sonnabend findet im Schützenhause ein Vokal- und Instrumentalkonzert mit nachfolgendem Tanz statt, zu dem auch Gäste eingeführt werden können.

(Kaufmännischer Verein). „Des Weibes Tugenden und Fehler“ hieß das Thema, über das gestern Abend im Saale des Artushofes vor einem zahlreich erschienenen, zumest aus Damen bestehenden Publikum die bekannte Schriftstellerin Frau Ottilie Stein aus Frankfurt a. M. sprach. Eingangs trug die Vortragende eine Legende vor, in der das Weib als eine Idealgestalt gepriesen wurde. Wo aber Licht ist, ist auch Schatten und deshalb wolle sie ein unparteiisches, ein objektives Urtheil fällen. Zunächst geht Rednerin auf die Frage ein: „was ist das Weib, ist's ein Teufel oder Engel?“ und giebt die Antwort: keines von beiden, es ist dem Manne gleich und deshalb solle es nicht die Skavin desselben sein, sondern mit ihm zusammen- und nebeneinander gehen. Nach der Angabe einer Reihe von Büchern, die über das Weib geschrieben sind, kommt Rednerin auf die Widersprüche in der Ansicht der geistvollsten Männer zu reden und führt eine Menge Sprüche an, in denen Tugenden und Fehler des Weibes hervorgehoben werden. Recht amüßig war die alphabetische Aufzählung derselben und ein Vergleich der Eigenschaften von Brünetten und Blondinen. Sodann geht Frau Stein näher auf die Fehler des Weibes ein und hebt besonders hervor die Verschlagenheit und List, ihre Klatschsucht und Unbeständigkeit, von der Voltaire treffend sagt: „Weiber sind wie Wetterfahnen, sie werden erst fest, wenn sie einrotten“, und kommt dann auf die Leidenenschaften, die Zug- und Genußsucht und ihre Folgen zu sprechen. Zum Schluß preist dann die Vortragende die Tugenden des Weibes, vor allem die ihm anhaftenden Eigenschaften: Glaube, Liebe, Hoffnung. Das Weib ist religiös, denn die Religiosität basiert auf jenen drei Tugenden und es müsse sie besitzen, zumal sie zur Erziehung der Jugend berufen sei. Von allen Tugenden des Weibes aber, als da sind, Sanftmuth, Demuth, Geduld, Opferfreudigkeit und Hingebung zc. glänze am funkelnder Demant die Mutterliebe heraus, die man wohl loben und preisen, aber niemals mit Worten genügend wird beschreiben können. Eine Legende, in der wiederum das Weib als Ideal gepriesen wird, beschließt den 1 1/2 stündigen Vortrag, der die Damen sichtlich interessirte und deshalb lauten Beifall fand.

(Entscheidung in einer Streitsache). Vor dem kaiserl. Bundesamt zu Berlin wurde am 11. November d. J. ein Prozeß beendet, welchen die Stadt Thorn gegen Modder angestrengt hatte. Der ganze Streit drehte sich um ein Objekt von 14 Mark und einigen Pfennigen Beerdigungskosten, welche Thorn bezahlte und auf Grund des Gesetzes über den Unterhaltungswohnort vom 6. Juni 1870 von Modder zurückerstattet verlangte. Modder bestritt, daß hier ein Akt der Armenpflege vorliege und stellte in Abrede, daß der Arbeiter Kosky, welcher hier in Frage kommt, in Modder seinen Unterhaltungswohnort habe. Kosky sei nicht in der Lage gewesen, in Modder seinen Unterhaltungswohnort zu erwerben, da er dafelbst Steuern nicht entrichtet habe; der Erlaß resp. die Nichtentrichtung von Steuern sei als Armen-Unterstützung anzusehen und der Unterhaltungswohnort könne daher auf Grund des Gesetzes vom 6. Juni 1870 während der Zeit, wo er Steuern nicht entrichtet habe, einen Unterhaltungswohnort nicht erwerben. Der Bezirksauschuß sowohl wie das Bundesamt erklärten jedoch die Ausführungen von Modder für verfehlt. Die Verdringung einer ohne Mittel verstorbenen Person ist nach Ansicht beider Gerichtshöfe als ein Akt der Armenpflege anzusehen; dagegen ist der Erlaß resp. die Nichtentrichtung von Steuern nicht als Akt der Armenpflege zu betrachten. Thorn hat in zutreffender Weise Unterstutzung gewährt, welche Modder als Unterhaltungswohnort der betreffenden Persönlichkeit an Thorn gelehrt geworden ist zurückzuerstatten.

(Geschworene). In der am 4. Dezember cr. beginnenden fünften diesjährigen Schwurgerichtsperiode wird Herr Landgerichtsdirektor Borjowski den Vorsitz führen. Als Geschworene sind folgende Herren einberufen worden: Kaufmann Heinrich Wodtke-Strasburg, Rechtsanwalt Wilhelm Stoll-Gulm, Gutsdörfer Paul Wandel-Nibenz, Rittergutsbesitzer Ludwig Probst-Gelst, Gymnasialdirektor Johann Fetgen-Gulm, Kreis-Schulinspektor Julius Winter-Briesen, Gutsbesitzer Leopold Moeller-Bluslawen, Rittergutsbesitzer Karl Rupert-Grubno, Rittergutsbesitzer Eulachius von Dzialowski-Dzialowo, Landwirth und Lieutenant Martin Krahn-Riep, Gutsbesitzer Louis Bielke-Petrynowo, Besitzer Gustav Windmüller-Roscho, Rittergutsbesitzer Florian von Goltzowski-Ditrowitz, Rittergutsbesitzer Michael von Scjaniecki-Kamra, Gutsbesitzer Eugen Stoll-Schönwalde, Rentier Rudolf Doehler-Löbau, Zimmermeister Oskar Welde-Gulmsee, Gutsdörfer Alfred Weisermel-Wilhelmsbank, Administrator Anton Wiczorek-Hermannsruhe, Photograph Alexander Jacob-Thorn, Eisenbahnbetriebssekretär Wilhelm Ringel-Modder, Gutsbesitzer Ernst Abramowski-Schnee, Kreis-Schulinspektor Dr. Gustav Hoffmann-Schönsee, Gutsbesitzer Wilhelm Töpfer-Benjaw, Provinzialmeister Ferd. Schulz-Thorn, Kaufmann Otto Danielowski-Löbau, Oberlieutenant a. D. Julian Jawada-Thorn, Rittergutsbesitzer Wilhelm Rastow-Ittlenow, Wasserbauinspektor Agel Loewe-Gulm, Oberförster Heinrich Rasche-Wudew.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 12 Personen genommen.

(Gefunden) wurde eine Pferdebede auf dem neustädt. Markt. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,16 Meter über Null. Das Wasser steigt.

(Schweineexport). Heute traf über Ostlofchin ein Transport von 79 russischen Schweinen hier ein.

Podgorz, 13. November. (Goldene Hochzeit. Liedertafel). Die goldene Hochzeit feiert am 20. d. Mts. das Abramski'sche Ehepaar. Dieser Tag ist für Herrn A. ein doppelter Festtag, begehrt er doch zugleich sein 50jähriges Bürgerjubiläum. An dem Jubeltage werden außer zahlreichen Fremden die eigenen 5 Töchter, 5 Schwiegeröhne, 23 Enkel und 1 Ur-

enkel ihre Gratulationen dem Jubelpaare darbringen. — Sonnabend Abend fand in der Liedertafel eine Vorstandssitzung statt, in welcher über das letzte Wintervergütigen Rechnungslegung erfolgte. Der Vereinskasse fließt ein Ueberschuß von 28,50 Mk. zu. Beschlossen wurde, Freitag Abend eine Generalversammlung einzuberufen und einen Vorsitzenden zu wählen. (P. U.)

Holzeingang auf der Weichsel.

Thorn den 12. November. Eingegangen für S. Hochner 4 Trafen, 1501 tieferne Balken, Mauerlatten, Eimer, 698 tieferne Sleeper, 8760 tieferne einfache und doppelte Schwellen, 97 eichene Plancons, 10 873 eichene einfache und doppelte Schwellen, 6000 Stäbe.

Am 13. Oktober.

Eingegangen für J. Mechtelmeier, M. Pelz durch Friedmann 2 Trafen, für Mechtelmeier 8750 eichene einfache und doppelte Schwellen, für M. Pelz 522 tannene Balken und Mauerlatten.

Mannigfaltiges.

(Dynamitattentat.) Aus Rattowitz in Oberschl. meldet man: Als im Treppenhause der Waterloostraße der Obersteiger 40 Bergleute zur Verlesung versammelt hatte, explodirte draußen am Fenster eine Dynamitpatrone. Das Fenster wurde zertrümmert und die Mauer sehr stark beschädigt. Verwundungen kamen nicht vor. Es wird ein Racheakt vermutet.

(Brandunglück.) Wie die „Halle'sche Zeitung“ meldet, brach Sonntag früh in der „Kröllwitzer Aktien-Papierfabrik“ Feuer aus, durch welches ein Theil der Fabrik zerstört wurde. Der Schaden wird auf mehr als 60 000 Mark geschätzt. Durch den Einsturz der Drathseilbahn wurde ein Arbeiter getödtet, ein anderer schwer verletzt. Der Betrieb der Fabrik erleidet keine Unterbrechung.

(Das alte Bundespalais in Frankfurt a. M.) ist für die Postverwaltung daselbst für 1 1/2 Mill. Mk. angekauft worden.

(Ein furchtbares Unwetter) herrscht seit dem 11. d. Mts. in ganz Spanien; in Madrid hat es am 12. d. Mts. Stundenlang geschneit.

(Uebersegelt.) Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, wurde der Fischerkutter „Hvalen“ aus Grenaa bei Fornäs unter der jütändischen Küste von einem schwedischen Dampfer übersegelt und sank sogleich, jedoch wurde die Mannschaft gerettet.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 13. November. Hier verlautet, daß die Hauptbeweggründe für die bevorstehende Verstaatlichung der Eisenbahnen der großen russischen Eisenbahngesellschaft in erster Reihe strategischer Natur seien.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

14. Nov. 113. Nov.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	214—50	214—75
Wechsel auf Warschau kurz	213—60	213—90
Preussische 3 % Konsols	85—	85—
Preussische 3 1/2 % Konsols	99—70	99—80
Preussische 4 % Konsols	106—30	106—40
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	65—25	65—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—	63—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	95—80	96—
Diskonto Kommandit Antheile	166—40	166—75
Oesterreichische Banknoten	159—90	159—95
Weizen gelber: Nov.-Dezbr.	140—25	139—75
Mai 94	149—50	149—
lofo in Newyork	66 1/2	66 1/2
Koggen: lofo	125—	125—
Nov.-Dezbr.	125—	124—
April 94	128—75	128—
Mai 94	129—50	128—75
Rübsl: Nov.-Dez.	47—80	47—60
April-Mai 94	48—30	48—10
Spiritus:		
50er lofo	52—	52—10
70er lofo	32—50	32—60
Nov.-Dezbr.	31—90	32—
April	37—30	37—40
Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 1/2 pCt. resp. 6 pCt.		

Rönigsberg, 13. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß, matter. Zufuhr 75 000 Liter, gekündigt 45 000 Liter. Loko kontingentirt 51,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 32,00 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn den 14. November 1893.

Wetter: schön. Weizen bleibt anhaltend flau, 130 Pfd. blaupzig 115 Mk., 128 Pfd. etwas bezogen 120 Mk., 132 Pfd. hell 126 Mk., 134/135 Pfd. hell 127/128 Mk. Roggen fast unverändert, 120/121 Pfd. 112/114 Mk., 124/125 Pfd. 115/116 Mk. Gerste unverändert, Brauwaare 135 Pfd. 145 Mk., Futterwaare 104 bis 105 Mk. Erbsen ohne Handel. Hafer matter, mit Geruch 135/140 Mk., feine Waare 145/152 Mk.

10 Mark Belohnung

demjenigen, welcher uns die Person nachweist, welche zu dem Leuss'schen Vortrage im Auftrage eines hiesigen Juden 20 Eintrittskarten mit dem fälschlichen Vorgeben entnommen hat, daß dieselben für Arbeiter der TIK'schen Fabrik bestimmt sind.

Reform-Verein Thorn.

English conversation lessons (grammar, reading) are given. Please to address to the Expedition L. L. 4.

Brat- und Mastgänse, lebend, auch sauber gerupft, empfiehlt Dampfwaflerei Mt-Thorn, Brüdenstraße 40.

Glasbuchstaben in allen Größen liefert billig L. Zahn, Schillerstr. 12.

Schneide- und Stellmacherarbeiten werden gut und billigst ausgeführt von J. Kuczynski, Schmiedestr., Turmstraße 10. Empfehle mich ganz besonders als Fußbeschlagsschmid.

10 000 u. 7500 Mk. à 5% Kündiger, auch getheilt, sof. z. vergeben durch C. Pietrykowski, Gerberstr. 18, 1 Tr.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pfg., 100 verschiedene überseeische 2,50 Mk., 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei G. Zehmeyer, Nürnberg. Ankauf. Tausch.

Prof. Jägers Wollwäsche! Senden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe empfiehlt F. Menzel.

Kein Husten mehr. Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldt'schen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei: Gustav Oterski.

Ein alter Schreibtisch zu verkaufen Gerechestr. 33, Hof, 2 Tr.

Ein Reisepelz ist gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben bei mir in Empfang nehmen. A. Buchholz, Groß-Modder.

Mittlere Wohnung, 1. Etage, Schuhmacherstr. 17 sof. z. verm.

Für mein Eisen-, Eisenwaaren-Geschäft, verbunden mit Magazin für Haus- und Küchengeräthe suche

1 Lehrling mit guter Schulbildung und der polnischen Sprache mächtig. Gustav Moderack.

Zwei Lehrlinge verlangt A. Sieckmann, Korbmachermeister, Schillerstraße Nr. 2.

Eine Aufwärterin kann sich melden Gerechestr. 33, Hof, 2 Tr.

Beabsichtige meinen Laden Nr. 1. Modder sofort zu verpachten. Näheres Auskunft ertheilt Gustav Haupt, Thorn, Schanhaus 11.

Breitestr. Nr. 43, 1. Etage sind 2 Bordzimmer m. auch ohne Möbel, sowie Bürschengelaß von sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen daselbst im Cigarrengeschäft.

Laden nebst Wohnung vom 1. Januar zu vermieten. Neustädt. Markt 18. R. Schulz.

Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ecke.

Heiligegeiststrasse 19

ist der von Herrn Stein (Buchhandlung) seit 6 Jahren bewohnte Laden zu verm. größerer Laden m. Nebenräumen v. Januar od. später in frequenter Lage zu mieten gef.

1 Hofwohnung 1 Tr. 2 Zimmer, Cabinet, helle Küche, zu verm. Elisabethstr. 14.

Möbl. Zim. n. Kab. u. Bürschengel. Wade 13. 1 m. Z. n. Kab. u. Bürschg. z. v. Bäckstr. 12, 1.

Brückenstr. 20 ist die 1. Etage, 6 Z., Badestube, Kub. und Stallung zu vermieten. Ein möbl. Zimmer nebst Cabinet zu vermieten 1 Treppe Culmerstraße 15.

Die von der Druckerei der „Ostpreussischen Zeitung“ benutzten Laden-Räumlichkeiten sind von sofort zu vermieten. Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Ein möblirtes Zimmer n. Bürschengel. von sofort z. v. Breitestr. 8.

Die bisher von Herrn Hauptmann Rehm innegehabte Wohnung Breitestr. 37, bestehend aus 6 Zimmern mit Kub., Wasserleitung und Badestube, ist vom 1. April 1894 zu vermieten. O. B. Dietrich & Sohn.

Herrschafft. Wohnung von 7 Zimmern mit Stallung ist sofort für 1050 Mk. Mellienstr. 89 zu vermieten.

Montag den 27. November cr. abends 8 Uhr

CONCERT

von Dr. Otto Neitzel aus Köln

Pianist und den Concert-Sängerinnen Helene Neitzel u. Marie Albrecht. (Sopran.) (Alt.)

PROGRAMM:

- Sonate op. 78 Beethoven.
- Arie a. „Propheten“ Meyerbeer.
- a) Arie a. „Mignon“ Thomas.
- b) Wiegenlied Löwe.
4. Duette: a) Vorüber Rubinstein.
- b) Agnes, mein reizender Schmetterling E. Wolf.
5. a) Improptu Schubert.
- b) Nocturne (G-dur) Chopin.
- c) Ballade (As-dur) Chopin.
6. a) Immer leiser wird mein Schlummer Brahms.
- b) Niemand hat's geseh'n Löwe.
7. a) Genesung Franz.
- b) Stelldichein Brünig.
8. Duette: Die Bescheidene Dvorak.
- Spinnerlied Scholz.
9. Die Schlittschuhläufer Meyerbeer.
- Karten zu numm. Plätzen à 3 Mk., Stehplätzen à 2 Mk., Schülerbillets à 1 Mk. in der Buchhandlung von Walter Lambeck.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Stechbrief.

Gegen den Kellner **Julius Wilhelm Blenke**, geboren am 11. Februar 1870 zu Kiejewo, Kreis Culm, bisher in Swinemünde wohnhaft, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchung wegen gefährlicher Körperverletzung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Justizgefängnis abzuliefern, auch zu den Akten J. II. 1885/92 sofort Nachricht zu geben.

Stettin den 9. November 1893.

Der Erste Staatsanwalt.

Roggen, Hafer, Heu und Stroh

in magazinmäßiger Beschaffenheit kauft Das Königl. Probiantamt in Thorn.

Bekanntmachung.

Die königliche Samenbarre zu Schirpitz zahlt pro Hektoliter Riesenzapfen von guter Beschaffenheit 3 Mark und bewilligt bei Quantitäten über 10 Hektoliter eine angemessene Transportvergütung.

Die Abnahme erfolgt an der Darre jeden Montag und Donnerstag um 8 Uhr vormittags.

Schirpitz den 9. November 1893.

Der Oberförster.

Gensert.

Volksanwalts-Bureau

verbunden mit einer Haupt-Agentur der Lebensversicherung-Gesellschaft „Deutschland“, eröffnet habe und bitte, mich mit Aufträgen, deren prompteste Erledigung ich zuzuführen beehre zu wollen.

Schriftstücke aller Art, in deutscher, polnischer und russischer Sprache, werden jederzeit bestens angefertigt.

S. Streich, Volksanwalt,

ein für allemal gerichtlich vereideter Dolmetscher und Übersetzer der russischen Sprache und russischer Sprachlehrer.

Empfehle meine diesjährigen **edlen Kanarienvögel**, Tag- und Nachtvögel, zum Preise von 7, 9 und 10 Mk. Acht Tage Probezeit. Was nicht gefällt, wird umgetauscht.

G. Grundmann, Breitestr. 37.

Die Kritik der „Thorner Zeitung“ über die Leistungen des letzten Symphonie-Konzertes der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 11 ruft uns denn doch zu der Erklärung auf, daß dieselbe vielfach beim Publikum den größten Widerwillen hervorgerufen hat. Wenn der Kritiker der „Thorner Zeitung“ unter keinen Umständen gesonnen war, den anerkanntesten Leistungen der Kapelle ein günstiges Zeugnis auszusprechen, so hätte er doch immer, selbst bei seinem unbegreiflichen Haß gegen die Kapelle, die Pflicht gehabt, bei seinen Ausdrücken in den Grenzen des Anstandes zu bleiben. Die Kritik hat den Kritiker wohl zur Genüge selbst kritisiert, denn einen höheren Grad der Bildung des Charakters und des kunstsinnsigen Publikums erworben, und jetzt durch eine gehässige Kritik sehr hart an dem bisherigen guten Ruf geschädigt ist, durch recht regen Besuch der nächstfolgenden Symphonie-Konzerte zu unterstützen und auszuzeichnen. Es wird dadurch nicht allein die Kapelle des 11. Fuß-Artillerie-Regiments, sondern auch das gesammte musikalische Leben der Stadt Thorn vor derartigen gewöhnlichen und gemeinen Angriffen einigermaßen geschützt sein. Zudem wir der Kapelle für den dargebotenen Genuß unseren Dank abtatten, wünschen wir für ihre ferneren Unternehmungen, welche wir mit vielem Interesse verfolgen werden, das beste Glück.

Viele Thorner Musikfreunde.

BÉNÉDICTINE



LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDIKTINS De L'ABBAYE DE FÉCAMP (France).

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

Alegrand aini

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, welchen sich der Konsument aussetzen würde.

Der Nachbenannte verpflichtet sich schriftlich, keine Nachahmungen unserer allein echten Bénédicotine zu verkaufen:

A. Mazurkiewicz.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

Für Bromberger Vorstadt.

Dem geehrten Publikum von Bromberger Vorstadt die ergebene Anzeige, daß ich daselbst **Melienstraße Nr. 95**, gegenüber der Filiale **Dammann & Kordes**, einen elegant und bequem eingerichteten

Rasir-, Frisir- und Haarschneide-Salon

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, durch saubere und gute Bedienung das geehrte Publikum in jeder Weise zufrieden zu stellen, und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Mit vorzüglichster Hochachtung

C. Schildhauer, Friseur.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.

Dahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse.

Prof. Dr. Jaegers

Normal-Unterkleider,

Regenschirme, Kravatten, Kragen und Manschetten, Hofenträger etc. empfiehlt

Carl Mallon-Thorn,

Altstädtischer Markt Nr. 23.

Eine gepr. Lehrerin wünscht Privatstunden zu erteilen. Melienstr. 88, II.

Herrrenkleider

nach Maß werden von mir unter der Garantie, daß sie gut sitzen, angefertigt.

Getragene Herrrenkleider werden sauber und billig gewaschen und ausgebessert.

Heinrich Schultz, Schneidermstr.

Strobandstraße Nr. 15,

im Hause des Herrn Bäckermeister Schütze.



Kleiderstoffe, Bettbezüge, Bettinlette, Leinwandwaren und fertige — Wäsche — kauft man am billigsten bei **J. Biesenthal**, Neuliggegasse 12. Streng feste Preise.

GUMMI-

waren, sämtliche Bedarfs-Artikel für Herren u. Damen versendet **Gust. Graf**, Leipzig. Zll. Preis, g. Conv. m. Adr. u. 20 Pf.

Sargmagazin

von **J. Golaszewski**, Jakobstraße 9

empfiehlt sein großes Lager in Metalls, Eichen- und Kiefern-Särgen.

J. Angowski, Thorn,

Schuhmachermeister, Culmerstraße 15.

Billigste Bezugsquelle für sämtliche Schuhwaren.

Bestellungen, sowie Reparaturen werden dauerhaft, schnell und billig ausgeführt.

Import von Cognac Rum-Arac. Likör- u. Essenzen FABRIK. Spiritus-Handel.

Hugo Hesse & Co. Thorn Lachs Cigarren en gros. ESSIG-Sprit-Fabrik. Inhaber: Hugo Hesse.

Konkurs - Ausverkauf.

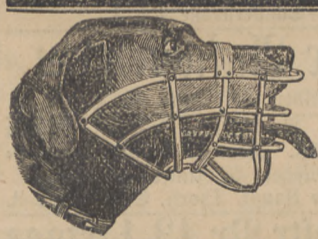
4 Elisabethstrasse 4 neben Frohwerk.

Das Lager besteht noch aus Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Hüten etc.

Eine Partie ff. wollener Strümpfe zu hier noch nicht dagewesenen billigen Preisen. (Schaufenster beachten!)!! Tischtücher, Stück 90, 120 und 160 Pf. Servietten, Stück 25, 30 und 40 Pf. Handtücher, Stück 25, 30, 40 und 50 Pf. Paradehandtücher, 50—80 Pf. Flanell, Meter 45—60 Pf., (Fabrikpreis 70 Pf.) Echter Seidenfanter, Meter 2,25 Mk., (Fabrikpreis 3,25 Mk.) Große schwarzseidene Kravatten von 10 Pf. an. 5 Duzend Waschköpfe für 10 Pf. Puppen von 10 Pf. an. Schürzen von 20 Pf. an.

Damenmäntel (kleiner Vorrath), 3,50 Mk. Stück.

4 Elisabethstrasse 4 im Konkurs-Ausverkauf.



Maukörbe

Patent Steinbach D. R. P. 60 552 — neu und höchst praktisch — zu Originalpreisen zu haben bei

Emil Puppel, Seiligegeiststraße 7.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt

von **J. Globig-Mocker**.

Aufträge per Postkarte erbeten. Gerstenstraße 16 eine Kellerwohnung zu vermieten. Gude, Gerechtigkeitsstraße 9.

Glas-Handschuhe werden nach neuester Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, nützen rein färben nicht ab.

Hillers Färberei und Garderoben-Reinigungs-Anstalt Elisabethstrasse 4.

Fein möbliertes Zimmer Breitestr. 41.

Reform-Berein Thorn.

Oeffentlicher Vortrag

am Mittwoch den 15. November 1893 abends 8 Uhr im großen Saale des Schützenhauses

Herrn **Hans von Mosch** aus Berlin

über das Thema: „Warum sind wir Antisemiten?“

Eintrittsgeld 50 Pf. Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte und nach Bezahlung des 1. Vierteljahresbeitrages freien Eintritt. Mitgliederbeiträge werden am Vortragsabend vom Kassensführer des Vereines in Empfang genommen.

Juden ist der Eintritt nicht gestattet.

Nach dem Vortrage Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Neue Tafellinien, gefüllte Erbsen, Goldhirse, bosnische Pflaumen, Katharinen-Pflaumen, feinste Erbell-Feigen, sicilianer Haselnüsse

empfehlen **J. G. Adolph.**

Neue Pianinos von 350 Mark an.

Kreuzsaitig, Eisenkonstr., Ausstattung schwarz Eben- od. echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerh., Eisenbeinl., 7 Oktaven, 10jähr. Garantie, Kataloge gratis.

J. Trautwein 'sche Musikalienhdl. u. Pianofortefabrik, gegr. 1820, Berlin, Leipzigerstr. 120.

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 16. November abends 8 Uhr bei Nicolai:

Vortrag des Gymnasial-Oberlehrers Herrn Dr. Horowitz:

„Einfluß deutscher Denker auf die Entwicklung des deutschen Nationalbewußtseins.“

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, 18. d. M. abends 8 Uhr im Schützenhause

Vokal- u. Instrumental-CONCERT

mit darauf folgendem Tanz. Einladungskarten für Mitglieder sind vorher bei Herrn F. Menzel, Breitestr. 12 in Empfang zu nehmen.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste zahlen an der Kasse 50 Pf. Entree.

Handwerker-Liedertafel.

Mittwoch den 15. d. M., 8 1/2 Uhr: Uebung zum Concert.

Kaiser-Panorama.

Neustädtischer Markt 24. Im Hause d. Herrn Bankdirektor Prowe.

Diese Woche: Eine Reise am schönen Rhein.

Schwarzbruch.

Sonnabend den 18. d. Mts. Großes Streich-Concert von der Bionierkapelle aus Thorn.

Nach dem Concert: Tanz. Anfang 8 Uhr. **M. Wendland**, Gastwirth.

Civoli.

Selbstgebackener Blechkuchen. Prima magdeb. Sauerkohl

empfehlen **A. Mazurkiewicz.**

M. Braun, Goldarbeiter, Schillerstraße 12.

Bildereinrahmungen

sowie sämtliche Glaserarbeiten fertigt sauber und billig an die Bau- und Kunstgaleri

E. Reichel, Bachstraße 2.

Zämmliche Böttcherarbeiten werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermester im Museum (Keller), Kloakeimer stets vorräthig.

7000 Mark

werden auf ein städtisches Grundstück gef. Bon wenn, sagt die Exped. d. Ztg.

Eine herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, Culmerstr. Nr. 4, III. Etage, zu vermieten.